

## Kaufgilden und Zünfte in den drei Städten Kassel

Von Wilhelm Alfred Eckhardt

In der jüngsten Darstellung der Stadtgeschichte Kassels schreibt P. HEIDELBACH<sup>1</sup> in fast wörtlicher Übereinstimmung mit den „Denkwürdigkeiten der Stadt Kassel“ von F. NEBELTHAU<sup>2</sup>, Landgraf Heinrich II. von Hessen habe 1337 „sämtliche bisherigen Innungen“ in Alt- und Neustadt Kassel bestätigt<sup>3</sup>. Das beruht auf einer Urkunde vom 6. Mai 1337<sup>4</sup>, die folgenden Wortlaut hat<sup>5</sup>:

*Nos Henricus Dei gratia terre Hassie landgravius nostro et heredum nostrorum nomine recognoscimus in his scriptis publice profitendo, quod fideles et dilectos nostros veteris et novi ex alia parte Fulde oppidorum nostrorum Cassel sub gratiis et libertatibus quibuscunque, quoad fraternitates et uniones eorum, que einunge vulgariter dicuntur, hactenus per eos habitis et servatis in antea constanter et generose volumus conservare, premissas confraternitates, prout ab ipsis servate sunt, ratificantes et tenore presentium easdem liberaliter approbantes, sic quod deinceps nulli res aliquas dictas confraternitates seu uniones respicientes seu tangentes in dictis oppidis aliquo modo emere aut vendere licebit, nisi prius prememorata videlicet fraternitate seu unione sibi comparata et, prout hoc more<sup>6</sup> existit, a dictis nostris oppidanis, qui super eo iuxta rei vendibilis statum et conditionem requirendi sunt, debite et<sup>7</sup> legitime acquisita. Per approbationem tamen premissam oppidanis nostris lanificium in prescriptis nostris oppidis exercentibus in gratia*

1 P. HEIDELBACH: Kassel, Ein Jahrtausend hessischer Stadtkultur, hrsg. K. KALTWASSER (Kassel—Basel 1957) 42.

2 ZHG 12 (1869) 297 f.

3 Vgl. auch F. C. TH. PIDERIT: Geschichte der Haupt- und Residenzstadt Kassel (Kassel 1844) 57; ders.; 2. Aufl., hrsg. J. CH. C. HOFFMEISTER (Kassel 1882) 50; A. DOREN: Untersuchungen zur Geschichte der Kaufmannsgilden des Mittelalters (Leipzig 1893) 126 f., 215; E. SALOW: Das Zunftwesen in Cassel bis zum Erlaß der hessischen Zunftordnung von 1693 (Diss. Leipzig 1922) 12 f. (vgl. dazu Anm. 18); Hessisches Städtebuch, hrsg. E. KEYSER (Stuttgart 1957) 279.

4 StAM K 50 Bl. 20<sup>r</sup>; ebd. Urkundenabschriften, Chronol. Abt. 1337, Abschrift 18. Jh. *Ex ant. Copia D. F.* — Drucke: J. PH. KUCHENBECKER: *Analecta Hassiaca* 4 (Marburg 1728) 276; Sammlung Fürstlich Hessischer Landes-Ordnungen (= HLO) 1 (Kassel [1767]) 3; A. DOREN (Anm. 3) 215 (fehlerhaft).

5 Im Sommersemester 1963 habe ich diese Urkunde in meinen rechtshistorischen Übungen an der Archivschule Marburg mit dem 6. wissenschaftlichen Lehrgang behandelt. Vgl. auch A. ECKHARDT: *Eschweger Zunftverfassung und hessische Zunftpolitik in Mittelalter und früher Neuzeit* (Marburg—Witzenhausen 1964) 11 f. mit Anm. 34.

6 Verbessert aus *moris* K 50; *moris* HLO 1.

*eorum nuper<sup>8</sup> ipsis a nobis concessa preiudicium gravari nolumus quovis modo, nam literas nostras desuper confectas et per nos ipsis traditas in omni earum<sup>9</sup> vigore et robore inviolabiliter volumus observari. Dantes ipsis in evidentiam premissorum has nostras presentes literas super eo nostro sigillo firmiter communitas. Sub anno Domini millesimo trecentesimo trigesimo septimo in die beati Ioannis apostoli ante portam latinam.*

Der Landgraf will also seine lieben Getreuen in seinen Städten Kassel, der Altstadt und der Neustadt auf dem anderen Fuldaufer, bei ihren bisherigen Rechten und Freiheiten hinsichtlich ihrer *fraternitates et uniones*, zu deutsch *einunge*, lassen, indem er diese Bruderschaften so, wie sie von den Bürgern hergebracht worden sind, anerkennt und bestätigt. In Zukunft darf niemand in den beiden Städten irgendwelche Waren, die die genannten Bruderschaften oder Einungen betreffen oder berühren, kaufen oder verkaufen, er habe denn vorher die Bruderschaft oder Einung sich erkaufte und, wie üblich, von den genannten Bürgern, die darüber gemäß der Beschaffenheit der Ware zu befragen sind, rechtmäßig erworben. Die den Wollwebern in den genannten Städten kürzlich vom Landgrafen bewilligten Rechte werden davon nicht berührt, vielmehr bleibt die ihnen ausgehändigte Urkunde in Kraft.

Enthält diese Bestätigung auch keine Einzelbestimmungen, wie wir sie aus Zunftprivilegien kennen, so ist doch das grundlegende Recht der Bruderschaften ausdrücklich genannt: Der Handel mit bestimmten Waren ist ausschließlich den Mitgliedern der Bruderschaften vorbehalten; wer mit solchen Waren in einer der beiden Städte handeln will, muß sich in die betreffende Bruderschaft einkaufen, durch Erlegung des Aufnahmegeldes die Mitgliedschaft der Bruderschaft erwerben.

Es geht also eindeutig um Handel, nicht um Handwerk. Das heißt aber: Die vom Landgrafen bestätigten *fraternitates et uniones* der Alt- und Neustadt Kassel sind nicht Handwerkerzünfte, sondern die Kaufgilden der beiden Städte; genauer ausgedrückt: die Kaufgilde der Altstadt und die Kaufgilde der Neustadt Kassel.

Auch der Vorbehalt für die Wollweber deutet darauf hin, daß es hier um Kaufgilden geht; lagen doch die Wollweber vielenorts mit den Kaufleuten um das Recht des Gewandschnitts (und damit des Tuch-Einzelhandels) im Streit<sup>10</sup>. Zwar ist uns das Privileg Landgraf Heinrichs II. für die Wollweber in Kassel nicht erhalten, doch wissen wir aus seiner Verleihung der Kasseler Rechte an die Wollweber zu Eschwege von 1347<sup>11</sup>, daß auch in Kassel eine Abgrenzung der Interessen der Kaufleute und der Wollweber gegeneinander erfolgt war:

7 *ac* HLO 1.

8 *super* HLO 1.

9 *eorum* HLO 1.

10 Vgl. A. ECKHARDT (Anm. 5) 10 ff.

11 K. A. ECKHARDT: Quellen zur Rechtsgeschichte der Stadt Eschwege 1 (Marburg 1959) Nr. 61.

## Urkunde von 1347

*Et ad tollendam omnem rancoris seu dissensionis materiam, quae inter mercatores pannorum dictos kauflude ac ipsos lanifices ibidem in Eschenewege aliquo fortassis tempore suboriri posset in futurum, ipsis lanificibus et eorum in posterum successoribus gratiose concedimus, quod in faciendo pannos suos ac in incisione eorundem et in aliis quibuslibet omnibus iuribus et gratiis frui debebunt cum mercatoribus ibidem, sicuti lanifices in Cassell cum mercatoribus seu pannicidis ibidem gaudent et fruuntur.*

## Übersetzung von 1428

*Und abezuwerffin alle materien des zornes unde der zweitracht, die zuschen den kouffluden und den wullenwebern daselbis zu Eschinwege zu etlichir zid mochte uffersten unde zukunfftig were, so geben wir gnediclichen und vorlyhen den wullenwebern unde darnach erin nachkommelingen, das sie yn der machunge erer tuche unde in der snydunge derselbin tuche und andirs yn eyem iglichen sich sullen gebruchen mid den kouffluden daselbis zu Eschinwege allir rechte und gnade glicher wyß und in alle der masse, also die wullenwebir zu Cassele mit den kouffluden odir gewandsnydern daselbis sich frauwen zu gepruchen.*

So mag das verlorene Privileg Landgraf Heinrichs II. für die Wollweber zu Kassel schon eine ähnliche Bestimmung enthalten haben, wie wir sie dann in dem Zunftbrief Landgraf Ludwigs I. von 1421<sup>12</sup> finden: *Vortme so han wir sundirlich den wullenwebern zcu Cassil die gnade gethan, daz sie zu allen zciiten in iren husen ir gewandt und dūche, daz sie selbin gemacht hetten, snyden mugen und uff allen fryhen iarmargketen und andirs keynerhande tuche adir gewandt, ez sie fremde adir daselbs von iren midegesellen gemacht, zcu dem snede nicht kouffen adir virsnyden sollen. Doch mugen sie irer eyn dem andern gancze tuche abekouffen und ouch fremede gewandt, also daz sie die gancz widder virkouffen und der nicht snyden sullen*<sup>13</sup>.

12 StAM Urk. Zünfte 1421 Juli 18, gleichzeitige Abschrift.

13 Vgl. auch Landgraf Ludwigs Privileg für die Gewandschneider und Kaufleute zu Kassel vom gleichen Tage (ebd., gleichzeitige Abschrift): *Wir han auch unsern wollenwebern und flemyngen zcu Cassel dy gnade gethan, das irer iglich solich tuech und gewant, die er selbes gemacht hette, zcu allen zciiden in iren husen snyden mogen. Wilcher aber ander gewand, fremde ader daz syn mitdegildebrudere gemacht hette, zcum snede koiffte ader snede, der solte das virbussen mit nuen phunden hescher phennige, die uns, unser egnanten staid und der koiffgilde werden soln, als vorgeschriben stehit. — Den Zunftprivilegien Landgraf Ludwigs liegen meist ältere Zunftbriefe zugrunde. Allerdings findet sich in dem Privileg Landgraf Hermanns für die Gewandschneider und Kaufleute zu Kassel vom 4. November 1402 obige Bestimmung nicht. Das Privileg Landgraf Hermanns ist in einem undatierten Konzept (StAM Urk. Zünfte 1376—1413) überliefert, von dem der Druck der nicht erhaltenen Ausfertigung bei F. CH. SCHMINKE — Versuch einer genauen und umständlichen Beschreibung der Hochfürstlich-Hessischen Residenz- und Hauptstadt Cassel (Kassel 1767) Beilagen Nr. 7; danach A. DOREN (Anm. 3) 216 — abweicht.*

Nach alledem kann nicht zweifelhaft sein, daß Landgraf Heinrich mit seiner Urkunde vom 6. Mai 1337 nur die Kaufgilden in Alt- und Neustadt Kassel bestätigt hat. Diese Erkenntnis ist nicht neu, vielmehr hat das schon HUGO BRUNNER vor mehr als fünfzig Jahren im wesentlichen richtig gesehen<sup>14</sup>.

Von der dritten Kasseler Stadt, der um 1330 von Landgraf Heinrich II. gegründeten Freiheit<sup>15</sup>, ist in der Urkunde vom 6. Mai 1337 keine Rede. Aber bereits wenige Monate später, am 5. September 1337, sah sich Landgraf Heinrich genötigt, Streitigkeiten zwischen den Bürgern der Altstadt und denen der Freiheit wegen des Handels der Freieiter in der Altstadt beizulegen. Die darüber ausgestellte Urkunde war in Abschrift des 14. Jahrhunderts in einem Kopialbuch des Stadtarchivs Kassel überliefert<sup>16</sup>, das 1943 der Vernichtung des Stadtarchivs zum Opfer gefallen ist. Glücklicherweise besitzen wir aber von dieser Urkunde nicht nur eine auf HUGO BRUNNER zurückgehende ausführliche Inhaltsangabe im Nachlaß von FRIEDRICH KÜCH<sup>17</sup>, sondern auch eine fast vollständige Abschrift in der Dissertation von EDMUND SALOW<sup>18</sup>. Danach urkundete der Landgraf, *daz dyselben unse burgire von der fryheit sollen kouffin und vorkouffin in der aldinstad czu Cassel ane allis hindirsal czwischen hye und sente Walpurgetage, der nû nehist komit, und vorwert ubir eyn iar glicher wyse als dy burgir thun, dy in der aldinstad geseßin sin, und sollin ouch dyselbin unse burgir uff der fryheit, dy bizher geschoßit hain mit unsen burgirn in der aldinstad, vortmer bynnen disser cziid vogenannt schoßin und bede gebin als dy burgir thun in der aldinstad. Ouch so wollin wir, daz dy meistere, dy ubir den kouff gesast sin in der aldinstad, besehin sollin, daz dy burgere von der fryheit, dy da virkouffin, glichin und rechtin*

---

E. SALOW (Anm. 3) Urkundenanhang Nr. 3 wollte das Konzept in die Jahre 1376—1378 datieren, da „in diesem Brief die Stadt noch einen dritten Teil der Zunftgelder erhält, den sie sich durch die Auflehnung gegen Landgraf Hermann im Jahre 1378 verscherzt haben dürfte.“ Dieses Argument schlägt nicht durch, da auch der Zunftbrief der Schneider vom 16. Oktober 1388 (E. SALOW, Urkundenanhang Nr. 41) noch eine Drittelung der Aufnahmegelder und Bußen vorsieht; erst seit 1402 beanspruchte Landgraf Hermann auch das bisherige Drittel der Stadt.

14 H. BRUNNER: Geschichte der Residenzstadt Cassel (Kassel 1913) 35.

15 Vgl. die hessische Congeries, hrsg. NEBELTHAU → ZHG 7 (1858) 322. — Die Neustadtgründungen Landgraf Heinrichs II. verdienen eine eingehendere Behandlung, die hier nicht möglich ist.

16 Vgl. Repertorium der Urkunden des Stadtarchivs zu Kassel, angefertigt 1923 von H. BRUNNER (Abschrift im StAM, Fremde Archive).

17 StAM M 21, IX Nr. 9.

18 Der Titel ist bereits in Anm. 3 genannt. Dank freundlicher Vermittlung des Stadtarchivars von Kassel Dr. WILHELM NIEMEYER, des Schriftleiters unserer Zeitschrift, lag mir das handschriftliche Exemplar des Autors Dr. EDMUND SALOW, Heckershausen bei Kassel, vor. Beiden Herren bin ich dafür sehr zu Dank verpflichtet. Der besondere Wert dieser Leipziger Dissertation liegt darin, daß in einem Urkundenanhang die Texte zahlreicher vernichteter Zunftbriefe des Stadtarchivs Kassel sorgfältig abgeschrieben und damit erhalten geblieben sind. — Die Urkunde vom 5. 9. 1337 bringt SALOW auf Seite 13.

*kouff gebin und thun. Wanne abir disse vorgnante cziit vorgangen ist, so insollin dan dy burgere von der fryheit vortmer nicht virkouffin in der aldinstad, da ynunge ubir gehit, sy inhabin dan dy brudirschaft und dy ynunge von den burgirn in der aldinstad gewonnen.*

Hier ist nun zwar erstmals auch von Kaufleuten in der Freiheit die Rede, aber keineswegs von einer eigenen Kaufgilde der Freiheit. Für Handel in der erst seit wenigen Jahren bestehenden Freiheit fehlten damals anscheinend noch die Voraussetzungen. So waren die Kaufleute der Freiheit auf Handel in der Altstadt angewiesen und wurden insoweit für eine Übergangszeit der Aufsicht der Altstädter Kaufgilde unterstellt. Danach sollten sie in der Altstadt nur noch Handel treiben dürfen, wenn sie in die dortige Kaufgilde aufgenommen worden waren.

Interessanterweise gibt es für diese Regelung eine Parallele in Frankenberg. Landgraf Heinrich II. urkundete am 24. April 1338<sup>19</sup>: *daz wir unsen liben getrüwen bürgeren in der aldenstad czû Franckinberg, di da becker sin, dyse gnade sündirlichen getain habin, daz nyman, her si wannen her si, kein brot in derselbin aldinstad veile habin oddir verkeufin sal, he inhabe dan brüderschaf unde innunge mit yn daselbis in der aldinstad, ane aleine die becker us der nuwenstad daselbis czû Frankinberg, die sollin ir brot verkeufin unde veile habin in der aldinstad czûschen hie unde sente Walpûrge tage, der nu nehist kûmmit, unde vûrwert ubir ein iar glychir wis alse die becker daselbis in der aldinstad. Wanne abir die czit vergangin ist, so insollen sie dan kein brot me in der aldinstad verkeufin oddir veile habin, sie inhabin dan innunge unde brudirschaf gewonnen mit den beckeren daselbis in der aldinstad. Die meister becker, die darûbir gesazt sin, sollin ouch besehin, daz die becker us der nuwenstad bynnen der vorgenantin czit gelichen unde bescheidenin kouf gebin, alse daz in der aldinstad bizher under in gehaldin ist<sup>20</sup>. Einschließlich des Termins, bis zu dem die Übergangslösung gelten soll (1. Mai 1339), stimmt das genau mit der Kasseler Regelung überein. Nur daß es sich in Frankenberg um die Bäcker, in Kassel aber um die Kaufleute handelt.*

In Kassel ist es bei der Regelung von 1337 nicht geblieben, vielmehr erhielt die Freiheit von Landgraf Heinrich II. später ebenfalls eine eigene Kaufgilde. Am 1. Juli 1354 urkundete er nämlich<sup>21</sup>:

*Wir Heinrich von Gots gnadin lantgrabe czu Hessin bekennin mit unsin erbin offintlichin an disem brife und dún kunt allin ludin, die yn sehin odir*

19 StAM GR Frankenberg. *Datum per copiam sub secreto sigillo universitatis in Franckinberg.*

20 Vgl. auch Landgraf Heinrichs II. Privileg für die Neustadt Frankenberg vom 26. Dez. 1335 (StAM Dep. Frankenberg): *Ouch insal dykein ynninge sin in der selbin unser núwin stad. Wanne abir dyse nún iar vergangin sin, so sollin dýselbin unse burgere in der núwen stad habin alle dý recht unde gewonheit, dý unse burger habin in der aldin stad, ane aleine an der ynninge.*

21 Ausfert. im StadtA Kassel 1943 vernichtet; vgl. Repertorium von BRUNNER (Anm. 16). — Abschrift im StAM Nachlaß Kúch (Anm. 17). — Vgl. F. NEBELTHAU (Anm. 2) 304; H. BRUNNER (Anm. 14) 37.

horin lesin, daz wir unsin liebin getruwin den burgeren gementlichin uf der fryheid czu Cassel alle die recht gegeben hain und gebin sy yn mit disem geinwortigin brife, die unse burger in der aldinstad zu Cassel hain an gerichte und an alme rechte, uzgenommen dy inunge, die dy selbin unse burger in der aldinstad hain, want unse burger uf der fryheid die innunge, die wir yn vorbriffit hain, behaldin sollin und der gebruchin. Und waz brife unse burger uz der aldinstad hain von uns ubir er recht, ist iz, daz die burger von der fryheid dy sehın wollin und ir bedurfin, so solle wir yn helfin, daz sie yn czu sehın werdin, und sollin darczu dun als vil, als uns geburt czu dune. Wir sollin ouch binnen disin nestin sibinczen iarin, die da anegen uf wynachtin, die nu nest kommen, dieselbin unse burger von der fryheid nicht mer beswerin mit keyner bede nach nicht mer von yn heischin, dan waz sie binnen der czid gegeben mugin, ubir daz sie gereide von uns vorbriffit sin, daz sollin sie legin an erre stad buwe und vestinunge und sollin ouch den buwe also kerin, daz man sehe, daz he nutzlichin sie. Waz bruche ouch dieselbin unse burger von der fryheid gein uns selbir hain biz uf disin hüdigin tag, der vorzihe wir genczlichin unde sagin sie der ledig und los. Und diis czu urkunde gebin wir yn des disin brif mit unserm grossin insigel vestlichin besigelt. Nach Gots geburt druczenhundirt iar in dem virundvunfczigisten iare uf den nestin dinstag nach sente Petirs und sente Pauls tag der heilgin aposteln.

Der Freiheit war also inzwischen eine eigene „Innung“ (oder deren mehrere) verbrieft worden. Es ist nicht eindeutig zu entscheiden, ob *dy inunge* Singular oder Plural ist<sup>22</sup>. Möglicherweise ist eine Mehrzahl von Innungen gemeint, und wir werden noch sehen, daß es auf der Freiheit tatsächlich auch eigene Handwerkerzünfte gab. Jedenfalls aber besaß die Freiheit eine eigene Kaufgilde. Das wird durch eine bisher unbekannte Urkunde vom 23. Oktober 1359<sup>23</sup> bestätigt:

Wir Heinrich von Gots gnaden lantg[rave] zu Hessin bekennen mid unsirn erbin uffinlich an dissem [briffe], daz wir unse lieben burgeren uff der friheit zu Cassel, dy da koiflude sin, dise gnade und gunst getan habin: Wer mid en ist inne ynnunge, dy sii undireynandir haben, und eyn burger mid en ist uf der [fri]heit, gewynnet der vortmer dy innunge in der aldinstad zu Cassel, so sal her virbrochin han und virbuzin druy phunt heschir phennyngē, daz sal uns eyn derte teil, unsirn burgern do[selbs] eyn derte teil und den koifludin daz derte teil. Und also dicke d[az h]er innunge [in] der aldinstad gebrucht, also dicke sal her dry phunt heschir phennyngē virbrochin han unde dy virbuzen, uns eyn derte [teil], den burgern eyn derte teil und den koifludin eyn de[rte] teil. Es sullen ouch dy viere, dy sii obir ir brudirschaf kysin, dy elemaz in der stad ub[ir] wollen unde lynen bewarin und besehin, daz sii gerecht sin, und sullen den gestin an den markttagen und an den iarme[rk]ten unde wan sii snyden dy elin gebin, darmide sii koifin und virkoifin sullen. Wer ez abir, daz ymand, der mid yn in der [in]nunge w[ere], zu kurz meze odir zu korc

22 Vgl. aber das in Anm. 20 zitierte Privileg für die Neustadt Frankenberg, in dem es eindeutig nur um e i n e Innung, also um die Kaufgilde, geht.

23 StAM Samtarchiv 2, 268, vermodert, auf Pappe aufgezogen, Siegel verloren.

elemaz hette, der sal eyn schilling [tornose] virbrochin han, der sal uns daz derte teil, den burgern daz derte teil unde den koifluden daz derte teil. Wer ez ouch, daz eyner breche [...]d diss[ . . . . . , d]er in der innunge nicht enwere, also daz her zu korcz elemaz hette oder zu korcz meze, unde worde der bruchig vunden, daz sal man an un[sern] schultheizen unde scepphen brengen. So sal unser schultheize den laz[zen] phenden vor eyn schilling tornose, der aber uns sal derte teil, den burgern [daz] derte teil unde den koifluden daz derte teil. Hette ouch [eyner] eyn solich tuch veile, her were in der innunge oder nicht, wurden [. . . . .] gewar, dy sii ober ire bruderschaf kysin, oder wy man ez gew[ar wu]rde, beheldit der dan mid syme eide, daz her ez vir gud habe g[ehalden] unde nicht enwuste, daz ez wandilber were, so ensal her nicht virbro[chin] han, dan men sal en mid dem tuche des marktis virwisin unde ensal ez dan vortmer nicht virkoifin. Wolde her ez abir mid syme eyde nicht behaldin, so sal mans an unsern schultheizen brengen und der sal en dorumme rechtfertigin. Alle dise vorgenanten stücke, virwillekorte bruche [unde] buze gunnen wir mid uns den burgern unde koifludin wol; waz abir des unse gerichte trifftit unde anrurit, des virzchien wir nicht und sal daz unse schultheize von unsir wegin fordirn. Diis zu orkunde geben wir en dissen briff virsigelt mid unserme grozin ingesigel. Nach Christi geb[ur]th drizchen hundert in dem nuynundfunfczigin iare uf den mietewochin vor sente Symonis und Iude tage der heiligen apposteln.

Die Lage hatte sich also seit 1337 grundlegend geändert: War damals noch vorgesehen worden, daß sich die Freiheiter Kaufleute nach einer Übergangszeit der Altstädter Kaufgilde anschließen sollten, so schloß sich nun die inzwischen entstandene Freiheiter Kaufgilde gegenüber der in der Altstadt streng ab und bedrohte diejenigen ihrer Mitglieder mit hoher Buße, die gleichzeitig der Kaufgilde der Altstadt beitreten wollten. Die Bußgelder sollten je zu einem Drittel an den Landgrafen, die Stadt (= Freiheit Kassel) und die Freiheiter Kaufgilde fallen. Die Bestimmungen über Marktaufsicht der Gildemeister können hier unerörtert bleiben.

Als Ergebnis ist festzuhalten, daß seit der Mitte des 14. Jahrhunderts in jeder der drei Städte Kassel — Altstadt, Neustadt und Freiheit — eine selbständige Kaufgilde bestand. Dieses Ergebnis überrascht nicht, handelte es sich doch um drei selbständige Städte mit voll ausgebildeter eigener Stadtverfassung<sup>24</sup>. Betrachten wir dazu nur den instruktiven Bericht der hessischen Congeries zu 1376<sup>25</sup>: *Zu dieser Zeit war die bürgerliche Regierung zu Cassel in drey Theile getheilet, und hatte die alte Stadt einen Bürgermeister und Rath, die neue Stadt einen Burgermeister und Rath, die Freyheit einen Bürgermeister und Rath, darzu jede Stadt ihr eigen Siegel und Rath-*

24 Ähnlich waren die Verhältnisse übrigens in Braunschweig, das ja ebenfalls aus mehreren Städten zusammengewachsen ist. Vgl. B. VOLLMER: Die Wollweberei und der Gewandschnitt in der Stadt Braunschweig bis zum Jahre 1671 (Wolfenbüttel 1913).

25 AaO. (Anm. 15) 328.

haus<sup>26</sup>. Im Einzelnen kann hier über die Verfassung der drei Kasseler Städte nicht gehandelt werden, doch sei wenigstens notiert, daß der Rat der Altstadt sicher seit 1239 aus 12 Schöffen bestand, von denen seit dem Ende des 13. Jahrhunderts einer *magister scabinorum* bzw. *proconsul* war; 6 *scabini novi opidi Kassele* begegnen seit 1310, öfter seit 1351; einer von ihnen war *proconsul* bzw. Bürgermeister; die Freiheit oder Oberneustadt schließlich wurde von einem *proconsul* oder Bürgermeister und 7 *consules* oder *scabini* regiert; wir finden diese 8 urkundlich seit 1340<sup>27</sup>. Jede der drei Städte scheint auch einen eigenen Schultheißen gehabt zu haben; jedenfalls wird 1346 ein Schultheiß der Freiheit genannt<sup>28</sup>.

Auch nach außen handelte jede der drei Städte für sich. So einigte sich Landgraf Heinrich II. 1354 mit *unsin liebin getruwin burgeren czu Cassel in der aldin stad, in der nuwinstad und uff der fryheid* über eine Reihe von Punkten<sup>29</sup>. Und 1376 nahmen alle drei Städte an dem berühmten Städtebund gegen Landgraf Hermann teil; der Vertrag ist nur abschriftlich überliefert: *Datum per copiam sub sigillis opidorum Cassele*<sup>30</sup>.

Die Zunftverfassung in den drei Kasseler Städten hat sich offenbar erst nach und nach differenziert. Die ersten Zunftprivilegien wurden noch nicht vom Landgrafen, sondern vom Rat (der Altstadt Kassel) ausgestellt. In ihnen ist keine Rede von getrennten Zünften in den verschiedenen Kasseler Städten, sondern jeweils nur von einer Zunft bzw. Kaufgilde. Zumindest die Kaufgilde scheint nicht etwa nur auf die Altstadt beschränkt gewesen zu sein, sondern in Alt- und Neustadt gesessen zu haben; die Aufzeichnung ihrer Rechte erfolgte 1323 nämlich *de consensu et consilio scultheti nostri ac discretorum pociorum et meliorum utriusque opidi nostri*<sup>31</sup>, also mit Zustimmung des „Patriziats“ beider Städte. Erst 1337 gab es, wie wir gesehen haben, getrennte Kaufgilden in beiden Städten.

In den beiden ältesten, vom Altstadtrat ausgestellten Handwerkerzunftbriefen, dem der Bäcker von 1324<sup>32</sup> und dem der Schneider von 1341<sup>33</sup>, ist von mehreren Städten oder mehreren Zünften keine Rede. Es gab zwar

26 Vgl. zu den Siegeln F. KÜCH: Siegel und Wappen der Stadt Kassel → ZHG 41 (1908) 242 ff.; zu den Rathhäusern H. BRUNNER: Geschichte der Casseler Rathhäuser (Kassel 1909).

27 Vgl. dazu A. STÖLZEL: Bürgermeister und Rath der Stadt Kassel (1239–1650) → ZHG 15 (1874) 110 ff.; F. KÜCH (Anm. 26) 254 f.

28 J. SCHULTZE: Klöster, Stifter und Hospitäler der Stadt Kassel und Kloster Weißenstein (Marburg 1913) Nr. 179.

29 StAM GR Stadt Cassel 1354 April 8.

30 K. A. ECKHARDT (Anm. 11) Nr. 86; vgl. auch Nr. 88.

31 Ebd. Nr. 54. Vgl. E. SALOW (Anm. 3) Urkundenanhang Nr. 1.

32 StAM Urk. Zünfte 1324 Dez. 19. Fehlerhafter Druck W. HARTMANN: Sechs Jahrhunderte Bäckerhandwerk. Eine Chronik der Casseler Bäcker-Innung (Kassel 1921) 99 ff. Vgl. auch E. SALOW (Anm. 3) Urkundenanhang Nr. 123.

33 StAM Urk. Zünfte 1341 Jan. 25 (Schrank B 102). Vgl. E. SALOW (Anm. 3) Urkundenanhang Nr. 40.

schon 1283 Bäcker in der Neustadt<sup>34</sup>, doch wissen wir nichts über ihre Organisation. Vermutlich haben sie mit den Bäckern der Altstadt zunächst eine gemeinsame Zunft gebildet. Überhaupt haben wir vor dem Untergang der städtischen Selbständigkeit der drei Kasseler Städte keinen urkundlichen Beleg für eine Differenzierung in den Kasseler Handwerkerzünften.

Die Vereinigung der drei Kasseler Städte zu einer Stadt mit einem gemeinsamen Rat erfolgte im Zuge der Auseinandersetzungen mit Landgraf Hermann wegen des Ungeldes<sup>35</sup>. Die hessische Congeries berichtet darüber zu 1378<sup>36</sup>: *Verbunden sich etliche von der Ritterschafft und Städten des Niederfürstenthumbs zu Hessen wider Landgraf Hermann zu Hessen. In diesem Bund war auch die Stadt Cassel; die nahmen zu Cassel das Schloß ein; da schlug sich Balthasar Landgraff zu Döringen in diesen Handel, vertrag und vereinigte Landgraff Herman mit der Ritterschafft und Städten, und raumten die von Cassel dem Landgraffen das Schloß wieder ein, und solte aller Unwill hingelegt und vertragen seyn.* Die Congeries fährt dann fort: *Balthasar Landgraff zu Döringen und Meissen hat in einem Vertrag zwischen Landgraff Hermann zu Hessen an einem und etlichen von der Ritterschafft und Städten in Hessen andern Theils unter andern die Vergleichung gethan, daß die drey Rätthe zu Cassel hinfürter nur ein Rath seyn sollen.* In der Urkunde Landgraf Balthasars vom 12. Mai 1378<sup>37</sup> ist von einer Vereinigung der drei Kasseler Räte freilich keine Rede. Und doch läßt sie sich auf 1377/78 zeitlich fixieren: Bis 1376/77 sind nämlich die Räte der einzelnen Teilstädte nachzuweisen<sup>38</sup>; am 28. Juni 1378 aber tritt ein neuer zwölfköpfiger Rat auf, in dem nun auch frühere Ratsherren der Neustadt und der Freiheit sitzen, wie der bisherige Bürgermeister der Neustadt Johann Rudewig und der frühere Bürgermeister der Freiheit Berthold von der Hoenkirchen<sup>39</sup>. Die Vereinigung der drei Räte und damit der drei Städte war also im Juni 1378 tatsächlich vollzogen.

Die Vereinigung der drei Kasseler Städte legte gleichzeitig den Grund für eine Vereinigung der Kaufgilden und Handwerkerzünfte in den drei Städten. Ob sie ebenfalls bereits 1378 durchgeführt wurde, wissen wir nicht. Wenige Jahre später brach über die Kasseler Zünfte – wie über die Stadt – das Strafgericht des Landgrafen herein: Sie wurden 1384 für 3 Jahre

34 H. v. ROQUES: Urkundenbuch des Klosters Kaufungen in Hessen 1 (Kassel 1900) Nr. 60: *pistor in nova civitate Casle*.

35 Vgl. dazu F. NEBELTHAU: Denkwürdigkeiten der Stadt Kassel → ZHG 13 (1871) 22 ff.; W. FRIEDENSBURG: Landgraf Hermann II. der Gelehrte von Hessen und Erzbischof Adolf I. von Mainz 1373–1393 → ZHG 21 (1885) 86 ff.; F. KÜCH: Beiträge zur Geschichte des Landgrafen Hermann II. von Hessen → ZHG 40 (1907) 221 f.; H. BRUNNER (Anm. 14) 48 ff.

36 AaO. (Anm. 15) 329.

37 K. A. ECKHARDT (Anm. 11) Nr. 89.

38 Altstadt: StAM GR Cassel 1377 Jan. 5; Neustadt: StAM Kl. Ahnaberg 1377 Mai 1 = SCHULTZE (Anm. 28) Nr. 287; Freiheit: StAM GR Cassel 1376 Jan. 10.

39 StAM Kl. Nordshausen.

aufgehoben<sup>40</sup>. Als sie seit 1387<sup>41</sup> nach und nach wieder zugelassen wurden, handelte es sich jedenfalls nur um jeweils eine Zunft für die ganze Stadt. Und doch haben sich Reste ehemaliger Selbständigkeit der drei Kasseler Städte wie in der Stadtverfassung so auch in der Zunftverfassung erhalten.

So heißt es im Zunftbrief für die Schneider vom 16. Oktober 1388<sup>42</sup>: *Czudeme ersten sollen sie kysen czwene meistere undir en, einen in der aldin stad und einen uff der friheit*. Das läßt darauf schließen, daß früher selbständige Schneiderzünfte in Altstadt und Freiheit bestanden hatten. Entsprechend bestimmt der Zunftbrief für die Schuhmacher und Löber vom 1. Dezember 1402<sup>43</sup>: *Ouch han wir in dy gnade getan, daz sie ydes iares nuwe meister=under en kiesen sollen, der sal eyner eyn schuchwort sin, der ander eyn lower; und mugen sie die kiesen, in wilcher stat zu Cassel sie des gelusted*. Hier wird der Zunft zwar freigestellt, aus welcher Teilstadt sie ihre Zunftmeister nehmen will; aber daß das keine Selbstverständlichkeit ist, sondern ausdrücklich festgelegt werden muß, deutet wieder auf ursprünglich selbständige Zünfte in den Teilstädten hin. Fleischbänke gab es sowohl in der Neustadt als auch auf der Freiheit; im Fleischerzunftbrief vom 16. Juli 1421 heißt es<sup>44</sup>: *Wer auch disse innunge had, der mag fleusch hauwen ußwennig huszes uff den bencken in der nuwen stad ader uff der frieheit, als es von alder gewest ist*. Auch bei den Fleischern wird man also mit ursprünglich selbständigen Zünften in Neustadt und Freiheit zu rechnen haben.

Von den 4 Zunftmeistern der Kasseler Wollweber mußten laut Zunftbrief vom 18. Juli 1421<sup>45</sup> zwei auf der Freiheit und zwei auf der Neustadt sitzen. Bei den Wollwebern ging die Selbständigkeit der Teilzünfte aber noch weiter: *Die wullenwebere, die da sitczen in der nuwenstad, habin eyne eygenschafft an eyner molen unde eyn verbehus; da sollen siie von den wullenweberen uff der fryheit unbetranget ane blyben. Wilcher abir von der friheit bii sye in die nuwenstad zcoge und mit en hußens wert, der sulde sich in der molen*

40 Sammlung Fürstlich Hessischer Landes=Ordnungen 1 (Kassel [1767]) 7; vgl. A. ECKHARDT (Anm. 5) 37 mit Anm. 136.

41 Weißgerber u. a. vor 1388 Jan. 2: E. SALOW (Anm. 3) Urkundenanhang Nr. 58. — Schneider 1388 Okt. 16: E. SALOW (Anm. 3) Urkundenanhang Nr. 41 und Nachlaß F. KÜCH (Anm. 17). — Gewandschneider und Kaufleute 1402 Nov. 4: vgl. Anm. 13. — Schuhmacher und Lohgerber 1402 Dez. 1: E. SALOW (Anm. 3) Urkundenanhang Nr. 50 und Nachlaß F. KÜCH (Anm. 17). — Bäcker 1403 Jan. 7: E. SALOW (Anm. 3) Urkundenanhang Nr. 124 und Nachlaß F. KÜCH (Anm. 17). Drucke: W. HARTMANN (Anm. 32) 101 f. (fehlerhaft); K. A. Eckhardt: Quellen zur Rechtsgeschichte der Stadt Witzenhausen (Marburg 1954) Nr. 43. — Schmiede 1408 März 9: E. SALOW (Anm. 3) Urkundenanhang Nr. 68 und Nachlaß F. KÜCH (Anm. 17).

42 Vgl. Anm. 41.

43 Vgl. Anm. 41.

44 StAM Urk. Zünfte sowie aus StadtA Kassel E. SALOW (Anm. 3) Urkundenanhang Nr. 135 und Nachlaß F. KÜCH (Anm. 17).

45 StAM Urk. Zünfte. Vgl. E. SALOW (Anm. 3) Urkundenanhang Nr. 13.

und verwehuß mit yn gebruchen glicher wyeß als sye, also daz er yn dazcu geben solde . . . <sup>46</sup> gescher were, e daz er der obgenanten molen und verwehus sich mit yn gebruchte. Hier ist die ursprüngliche Selbständigkeit der Wollweberzünfte in Neustadt und Freiheit noch ganz eindeutig. Und da die Wollweber auf der Freiheit an der Walkemühle und dem Färbehaus der Neustädter Wollweber keinen Anteil haben, nimmt es nicht wunder, daß sie noch 1398 — also längst nach Vereinigung der drei Teilstädte und Aufhebung der alten Zünfte — selbständig urkunden, und zwar über den Erwerb einer Walkemühle vom Kloster Ahnaberg: *Wyr Henne Meyword und Henne Herdeyn, handwergkesmeister von dem wullenampt, und dy wullenweber gemeynlich uff der fryheid czu Cassil bekennen . . .* <sup>47</sup>.

Wir können also nun unbedenklich feststellen, daß im 3. Viertel des 14. Jahrhunderts nicht nur eigene Kaufgilden, sondern auch eigene Handwerkerzünfte in den drei Städten Kassel bestanden haben. Die Reste ursprünglicher Eigenständigkeit in der späteren Kasseler Zunftverfassung lassen das deutlich genug erkennen.

---

46 Raum für Summe und Währung in Urkunde freigelassen.

47 StAM Kl. Ahnaberg 1398 Okt. 23 = SCHULTZE (Anm. 28) Nr. 322.